Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 73=93 (1927)

Heft: 4

Artikel: Zur Ausbildung der Gebirgstruppen

Autor: S.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-6476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ces assertations sont nettement erronées. Se représente-t-on une grande route de guerre, avec sa circulation intense et presque continue, ses automobilistes, ses services de surveillance, etc., sur laquelle seraient semées, à l'aide de stratagèmes et de camouflages baroques, ces fameuses chausse-trapes? Un tel engin, capable de perforer un gros pneu de camion, n'est pas un jouet. Aucune comparaison ne peut-être établie entre elles et les «semences» que de mauvais plaisants répandent parfois sur le parcours des courses cyclistes. Ce ne sont pas des denrées d'un transport ni d'un maniement aisés. Ils doivent être contenus dans des caisses robustes, et rangés en ordre. Aussi une voiture, semeuse de chausse-trapes, serait vite repérée.

En outre, les chausse-trapes existent de longue date; elles étaient dirigées contre le cheval, dont les sabots et les jarrets sont beaucoup plus vulnérables que les pneus d'un camion, . . . et ne sont pas interchangeables! Ce n'est pas par crainte des chausse-trapes que la cavalerie a perdu de son importance dans les armées modernes! Par conséquent cet épouvantail que certains voudraient agiter n'a guère d'importance.

Ces quelques considérations, tirées de documents relatifs à des armées étrangères, peuvent être intéressantes pour nos propres troupes et services spécialisés. Il est évident que le bandage pneumatique sera celui dont l'utilisation deviendra de plus en plus nécessaire, grâce aux améliorations définitives réalisées dans le mode de fixation des enveloppes et aux conditions techniques qui ont évolué.

Au premier abord, le bandage plein semble réunir quelques avantages sur le papier que la pratique aurait démontré inexistants en réalité, du moins dans les buts militaires et de défense nationale.

Zur Ausbildung der Gebirgstruppen.

Wir lesen im „Sprechsaal" der „*Schweizer Heimat*", des offiziellen Organs des „Schweizervereins Helvetia für Steiermark" in Graz (Nr. 18 vom 15. März 1927):

Der Auslandschweizer bringt im allgemeinen unserem Wehrwesen, der Organisation und Ausbildung unserer Armee viel größeres Interesse entgegen, als in der Heimat vermutet wird. Auch er möchte mithelfen an der Ertüchtigung unserer Truppen und mit seinen Kriegsbeobachtungen und Erfahrungen dazu beitragen, Unvollkommenheiten auszumerzen und falsche Auffassungen zu korrigieren.

Mit einer berechtigten Besorgnis beobachten wir die Tendenz, die Gebirgstruppen immer mehr in der Ebene auszubilden; zu begrüßen und von absoluter Notwendigkeit ist es, daß dagegen Stimmen laut werden, wie die von Herrn Major Simon (Allg. Schweizer-Militärzeitung, Nr. 12, 15. Dez. 1916), und wir möchten seine Ausführungen auf Grund aktiver Kriegserfahrungen unterstützen.

Der Behauptung, große Entscheidungen fielen nie im Gebirge, ist entgegenzuhalten, daß im Juni 1917 die Entscheidung auch einmal im Hochgebirge fiel (Porta Lepozze, zirka 2200 M. ü. M.). Zum Gegenangriff gegen die Italiener wurden nur Gebirgstruppen, Kaiserjäger, Kaiserschützen, I.-R. 14, 59 (Salzburger usw.) eingesetzt. Wäre der Gegenangriff mißlungen, so hätte die Front des ganzen 3. Korps zurückgerissen werden müssen.

Daß gebirgsungewohnte Truppen in kürzester Zeit im Gebirge verwendet werden können, entspricht keineswegs den Tatsachen; gerade das Gegenteil ist richtig! Im Gebirge ausgebildete Truppen sind in der Ebene *sofort* verwendbar. Die Tiroler Kaiserjäger wurden fast nur im Gebirge ausgebildet und leisteten in jeder Beziehung Hervorragendes auf den Schlachtfeldern Galiziens und Rußlands. Umgekehrt: Das Gehen, Traversieren einer Wiese in der Ebene, braucht dem Manne nicht erst gelehrt zu werden, wohl aber das Begehen, Traversieren einer steilen Bergwiese. Am Monte Rombon bei Flitsch (2000 Meter) stürzten mir im August 1915 einige Leute (gebirgsungewohnte Rekruten aus Südkrain) tödlich von einem steilen Grashange ab, als sie zum Gegenangriff ansetzten. Bei den Pferden ist der Unterschied noch größer; nur in der Ebene trainierte Pferde versagen in kürzester Zeit im Hochgebirge (Gebirgsart. und M.-G.). Die 7 Pferde meiner M.-G.-Abtg., welche ich im Frieden fast nur im Gebirge bewegte, bewährten sich auch in Galizien vorzüglich; das Letzte hatte ich noch im Juni 1918. Die bei der Mobilmachung erhaltenen Pferde versagten meistens schon während der wochenlangen Märsche im August-Oktober 1914. Dann denke man noch an den Unterschied: Winter im Hochgebirge oder Winterdienst in der Ebene! *SP.*

Tagesfragen.

In der Märznummer (S. 135/36) haben wir unter dieser Ueberschrift festgestellt, daß wir Offiziere den *Unteroffiziersverband* nicht einmal durch Abonnement seiner Zeitschrift unterstützen.

Darauf sind uns zwei Aeußerungen zugegangen: In der einen protestiert ein Kamerad gegen die Unterstellung, daß seine und vieler anderer Offiziere Weigerung, den „Schweizer Unteroffizier“ zu abonnieren, als Mangel an Interesse für die Unteroffizierssache ausgelegt werde. Einmal müsse der „diligens pater familias” sonst schon genug Zeitungen und Zeitschriften halten (der bedauernswerte Beschwerdeführer z. B. nicht weniger als 34!) und sein Geld zusammenhalten. Anderseits gebe es wirksamere Mittel, den Unteroffizieren zu helfen, insbesondere Eintreten dafür, daß ihnen ihr Extradienst nicht wirtschaftlichen Schaden bereite.

Wir haben darauf geantwortet, daß wir natürlich im Prinzip durchaus derselben Ansicht seien; es habe sich für uns nur darum gehandelt, an einem zufälligen kleinen Beispiele zu zeigen, wie schlecht es mit unserer Unterstützung des Unteroffiziersverbandes steht. Unter